Neu geboren werden – aus dem Opfer des Kreuzes

Neu geboren werden – aus dem Opfer des Kreuzes. Die Predigt von Bischof Stefan Oster anlässlich des Fatimatages in Schardenberg im August 2022.

Am Samstag, 13. August 2022, feierte Bischof Stefan Oster anlässlich des Fatimatages in Schardenberg gemeinsam mit Pfarrer Dr. Gregor Dabrowski und P. Mag. Johannes Maria Haas aus Wien den Festgottesdienst. Rund 2500 Marienverehrer aus Oberösterreich, dem Salzburger Flachgau und Niederbayern nahmen bei herrlichem Kaiserwetter an der Wallfahrt in den Fronwald teil. Die Pilgermesse am Freialtar gestalteten der Kirchenchor Freinberg und Schardenberg unter der Leitung von Chorleiter Franz Kohlbauer sowie die Trachtenmusikkapelle Schardenberg unter der Leitung von Kapellmeister Benjamin Streibl musikalisch mit.

In seiner Predigt ging der Bischof vom Evangelium aus, in dem die Mutter Jesu und der Jünger, den Jesus liebte, unter dem Kreuz stehen. Das Wort „Siehe, dein Sohn, siehe deine Mutter" sei mehr als die Sorge eines Sterbenden um seine Mutter. Das Johannesevangelium spreche von einer Neugeburt, die über die biologische Geburt hinausgehe: Allen, die Christus aufnähmen, gebe er die Vollmacht, Kinder Gottes zu werden. Jesus nenne seine Mutter im Johannesevangelium nur bei der Hochzeit zu Kana und unter dem Kreuz, und beide Male spreche er sie als „Frau" an.

In Kana zeige sich ein Vorgeschmack auf das messianische Reich, am Kreuz vollende sich, was dort begonnen habe. Das Alte Testament beschreibe das Verhältnis Gottes zu seinem Volk im Bild der Hochzeit, Gott wolle die Schöpfung wieder an sich ziehen. Christus sei der Bräutigam, der sich am Kreuz hingebe, und Maria, die ihn von Anfang an am tiefsten aufgenommen habe, stehe dort als Gestalt der Kirche. Kein Geschöpf sei eine tiefere Verbindung mit Gott eingegangen als sie.

Der Jünger, den Jesus liebte, bleibe im Evangelium namenlos. Früher habe er das für Angeberei gehalten, sagte der Bischof. Inzwischen verstehe er, dass dieser Jünger, wenn es Johannes gewesen sei, nicht von Anfang an ein Heiliger gewesen sei. Er sei am Ölberg eingeschlafen und habe Feuer auf eine Stadt herabrufen wollen. Dennoch sei er zur Überzeugung gelangt, der zu sein, den Jesus liebe. Der Mensch strebe nach Ehe, Beruf, Haus und Ruhestand und meine, danach glücklich zu sein.

Das funktioniere selten, denn nichts in der Welt könne die Sehnsucht des Herzens stillen. Wer glauben könne, ein von Jesus geliebter Jünger zu sein, bei dem beginne die Freude schon jetzt, unabhängig davon, was komme. Dann sei Maria wirklich die Mutter, die Ursache der Freude. In der Eucharistie werde immer wieder Hochzeit gefeiert, die Gläubigen seien zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen.

Zum Glauben gehörten Wissen, Gefühle und die innere Überzeugung, so der Bischof. Wie bei zwei Menschen, die sich füreinander entscheiden, brauche es Zeit und Vertrauen, bis aus Erkennen und Empfinden ein entschiedenes Ja werde. Er fragte, ob man am Altar nur beobachte, emotional dabei sei und innerlich draußen bleibe oder mit ganzer Überzeugung teilnehme. Die Frage, wer Jesus Christus sei, sei die wichtigste des Lebens, weil davon abhänge, ob der Himmel im Herzen schon beginne. Er lud die Gläubigen ein, das Amen am Ende des Hochgebets und beim Empfang der Kommunion mit ganzem Herzen zu sprechen. Je tiefer sie das zuließen, desto mehr finde Neugeburt statt und desto mehr Zugang hätten sie zu der Freude, die schon jetzt beginne.

Die Predigt „Neu geboren werden – aus dem Opfer des Kreuzes" kann hier nachgehört werden:

Bistum Passau
Neu geboren werden - aus dem Opfer des Kreuzes
SOUNDCLOUD
Share
Privacy policy
804

Hören Sie auch die Predigt des Fatimatages der Bayerwald-Gemeinde Klingenbrunn (Pfarrverband Spiegelau): Was ist das Wichtigste für die Lebensreise?